Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 32 (1970)
Heft: 8

Artikel: Museen im Kanton Solothurn im Schloss Blumenstein
Autor: Glutz-Blotzheim, Konrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861997

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Historisches Museum der Stadt Solothurn im Schloss Blumenstein

Von KONRAD GLUTZ-BLOTZHEIM

Vorbericht. Das 1902 eröffnete Museum der Stadt Solothurn litt von Anfang an unter dem «Universalitätsprinzip» (alle Sammlungen im gleichen Gebäude). Bereits 1910 klagten sämtliche Abteilungen über Platzmangel; man suchte immer wieder Lösungen zur Erweiterung und begrub sie wieder. Nachdem durch den Erwerb des Blumenstein 1951 und den Umzug der historisch-antiquarischen Abteilung dorthin hauptsächlich der Kunstabteilung vermehrt Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden konnten, ist diese zufolge grossmütiger Stiftungen (Dr. Dübi-Müller, Jos. Müller und Dr. Schnyder) heute schon wieder gezwungen, die Behörden um Erweiterungsmöglichkeiten anzugehen. Bevor dieses schwierige Problem gelöst ist, kann über die Sammlungen im Museum an der Werkhofstrasse nicht berichtet werden. So nehme man hier vorlieb mit einem Kurzbericht über das Historische Museum.

Der «Blumenstein» war ursprünglich ein ausgedehntes Landgut der Greder von Wartenfels. General-Lieutenant Lorenz übergab das schöne Erbe anfangs des 18. Jahrhunderts seiner Schwester Maria Franziska, weil er im Dienste der französischen Krone meist in Paris weilte. Sie hat — wohl erst als Frau Stäffis-Mollondin — das bescheidene Landhaus durch das heutige Palais ersetzt, das sie zu Ehren ihres Bruders «Laurentin» benannte. Das Gut blieb drei Generationen in dieser Familie, ging dann erbsweise an die Wallier von St. Aubin und schliesslich an die von Glutz-Ruchti. Von einem Basler Güterspekulanten übernahm den alten Patriziersitz vorerst nur mietweise, später durch Kauf Herr Fritz Hirt-Baumgartner, nachdem schon früher der Umschwung parzellenweise, samt den Oekonomiegebäuden veräussert worden war. Als Präsident der historisch-antiquarischen Abteilung bot er ihn 1950 der Stadt an mit dem Wunsche, dass das Palais als solches erhalten werde und die unter seiner Leitung stehenden Sammlungen darin eingebaut würden. Nachdem schon mit dem Erwerb der Liegenschaft ein Teil des ursprünglichen Schloss-Mobiliars und 1955 aus dem Nachlass von Frau Mathilde von Glutz-Ruchti geb. Pfyffer von Heidegg weiteres «blumensteineigenes» Mobiliar übernommen werden konnte, sind nun wenigstens der *«steinerne»,* der *grüne* und der *rote Saal* in ihrer Ausstattung so wiederhergestellt, wie sie sich anfangs dieses Jahrhunderts präsentierten; es ist die Ausstellung der Wohnkultur des ausgehenden Ancien-Régimes. Dagegen hat das ehemalige *«Stäffis-»,* später *Bischofszimmer* genannt, weil hier der Erzbischof Durfort von Besançon als Emigrant der französischen Revolution bei seiner Nichte, Mme d'Estavayer-Durfort Asyl fand und auch da

Steinerner Saal (Teppich im Depot)

verstarb, vornehmlich kirchliche Sammelobjekte aufgenommen, u. a. auch den sogenannten Kapitelschrank mit Goldschmiedearbeiten sowie das spätgotische Hautrelief «Mariae Tod».

Die erst anfangs dieses Jahrhunderts — architektonisch nicht sehr glücklich — angebaute ursprüngliche offene Loggia ist nun als *Veranda* zum Scheiben-Kabinett umgestaltet worden; sie beherbergt nebstdem das vielbeachtete Stadtrelief im Bestand um 1800 sowie eine Reihe von Bildchen im Zusammenhang mit dem «Schanzenabbruch».

Das kleine *Ofenzimmer,* in das sich die Herrschaften bei schlechter Witterung zurückzogen, weil die übrigen Räume als Sommerresidenz nur mit Cheminées ausgerüstet sind, ist eine Gedenkstätte der berühmten Solothurner Hafnerfamilie Wiswald; es enthält nebstdem einen prachtvollen Sekretär deutschen Barocks (Depositum) sowie eine Sammlung von Werken bedeutender Miniaturisten.

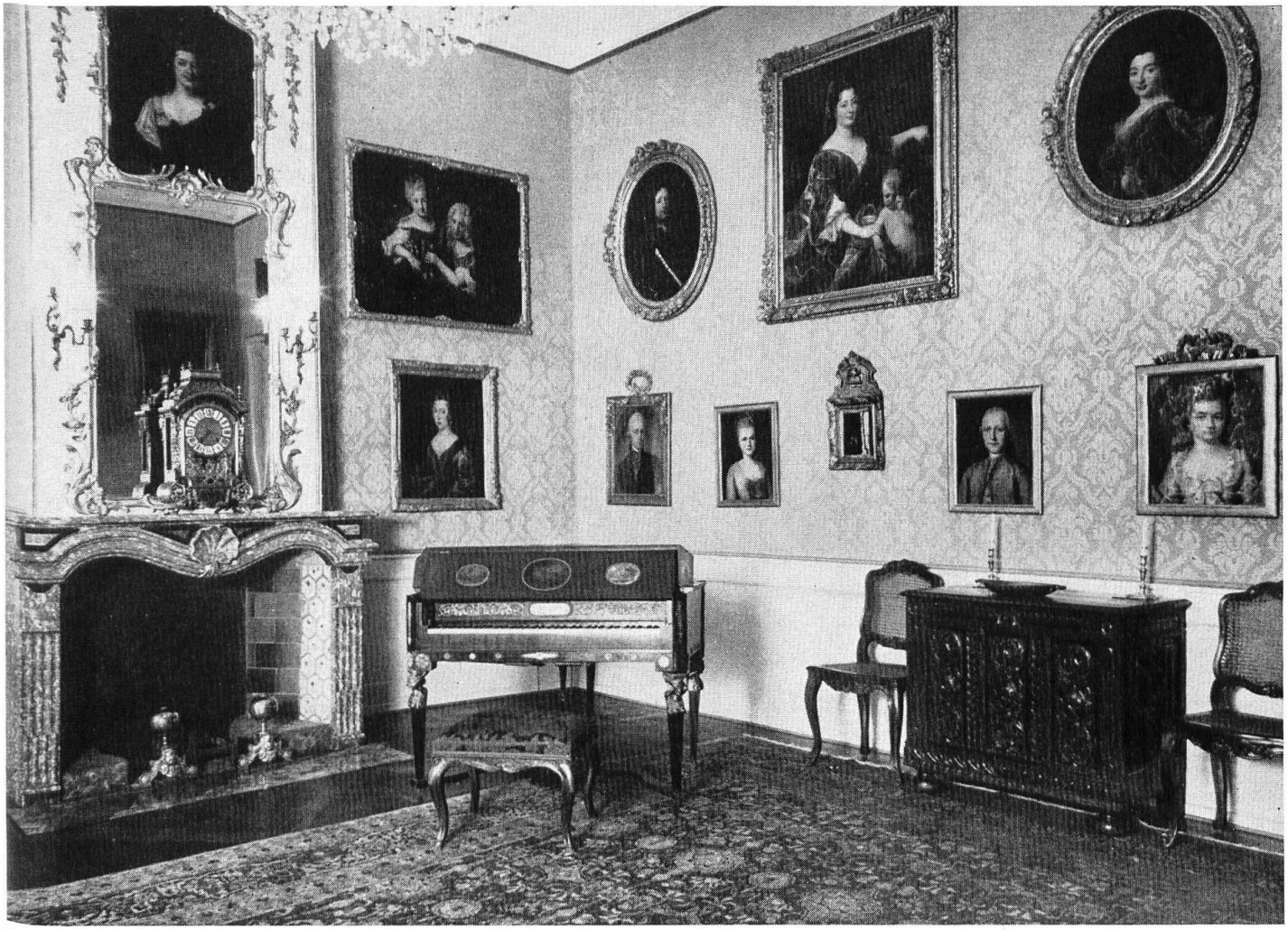
Gotische Madonna
aus Dornach

In einem Renaissance-Schrank im steinernen Saal sind Werke unserer Solothurner Zinngiesser ausgestellt.

Die einmalige *«Ambassadoren-Krippe»* ist in einem ehemaligen Mägdezimmer im Zwischengeschoss über Abwartloge und Ofenzimmer untergebracht.

Im *1. Stock* sind ursprüngliche Schlafgemächer zu gewöhnlichen Ausstellungsräumen umgestaltet worden, so das *Münz-Kabinett,* das allerdings nur auf spez. Wunsch zugänglich ist; es enthält in zwei Schaukasten u. a. fast sämtliche Solothurner Münzen und die Stempel, die einst zu deren Prägung verwendet wurden. — Im sogenannten *Stichezimmer,* wo u. a. die 2 Originalzeichnungen zu den gesuchten, grossen Midartstichen hangen, ist eine wertvolle, leider immer noch nicht ganz vollständige Sammlung unserer Thaler-Keramik (Matzendorf/Aedermannsdorf) ausgestellt. Daneben ist das *Ornats- und Kostüm-Zimmer* mit den wertvollen Paramenten, die einst Ludwig XV. dem Franziskanerkloster schenkte. — In der kürzlich renovierten *Hauskapelle* finden sich nebst dem Altarbild mit dem Hl. Ludwig als Patron der Familie von Stäfis zwei Paar Altarflügel aus der alten St. Jesuskirche und von Welschenrohr, diese Holzplastiken und das geschnitzte Relief des Hl. Eligius, Patron der Hufschmiede.

In den *Depot-Räumen* im Sousterrain und neben dem Büro im ehemaligen Oekonomiegebäude, in Truhen und Schränken harren noch viele Objekte der Möglichkeit ausgestellt zu werden, wozu sich vor allem die Kellerräumlich-



Grüner Saal

keiten und zwei übereinander liegende Estriche eignen würden, wofür aber noch etliche bauliche Veränderungen notwendig sind. — In diesem kurzgefassten Rundgang konnte natürlich nur auf die allerwichtigsten Sammelobjekte aufmerksam gemacht werden. Der Besuch dieses interessanten Institutes lohnt sich jedenfalls!

Bibliographie: Denkschrift zur Eröffnung von Museum und Saalbau ... 1902; Museums-Berichte ab 1951; Jahrbuch für soloth. Geschichte 1957; St. Ursen-Glocken 1953; St. Ursen-Kalender 1952, 53, 55 und 56; Jurablätter 1952 und 1957; Soloth. Zeitung (und sonstige Lokalpresse) 1956 Nrn. 99, 250, 51 und 57, 1958 Nr. 261 und 1960 Nr. 187. Der «Provisorische Führer ...» 1952 ist leider vergriffen und in Neubearbeitung.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 14—17 Uhr, Sonntag 10—12 und 14—17 Uhr.